

RE: Stay gold // Arian fühlte die Tränen, die ihm die Wangen hinab liefen und sich mit dem Blut vermischten, welches Valerio ihm aus dem Körper geprügelt hatte. Sie hatten sich beide nichts geschenkt und dennoch wünschte Arian sich, dass er ihn noch mehr verletzt hätte. Die Wut auf den Ibárruri war ins Unermessliche gestiegen und er wollte ihn leiden sehen. So leiden, wie Arian es in seiner Gegenwart schon oft getan hatte, weil er ihn zu Dingen überredet hatte, die er niemals machen wollen. Er hatte doch nur Arian sein wollen und das hier war einfach... es war einfach eskaliert. Es war ihm aus den Händen geglitten, auf den Boden geknallt und in tausend Stücke zerbrochen. Ihre Freundschaft war zerbrochen. Arian schluchzte und wollte sich erneut losreißen, um auf Valerio loszugehen, doch da waren Arme, die ihn davon abhielten und zu beruhigen versuchten. Sein Körper schmerzte, sein Herz schmerzte und wenn er ehrlich war, so wollte er gerade eben nichts mehr fühlen. Er wollte die Taubheit zurück, die er vor einigen Wochen noch gepachtet hatte. Sie war verschwunden als Benito in sein Leben gekommen war und... Benito. Mit einem Mal erschrocken und panisch, weil er nicht wusste, ob er all das mitangehört hatte, sah Arian sich um. Vergessen war dieser Scheißkerl, der ihre Freundschaft gerade so leichtsinnig den Wölfen zum Fraß vorgeworfen hatte. Vergessen war das Blut, welches aus Nase, geplatzter Lippe und Platzwunder an der Stirn lief. Vergessen waren die vermutlich gebrochenen Fingerknöchel, die gerade eben nur noch nebensächlich schmerzten. "Benito", sagte er leise und hörte damit auf sich befreien zu wollen. Panisch sah er sich um, doch er konnte niemanden sehen. Er war nicht hier. Gott, konnte es sein, dass er all das nicht mitbekommen hatte. Er musste zu ihm. Er musste ihm sagen, dass alles was an seine Ohren dringen würde, nicht der Wahrheit entsprach. So schnell es ihm nur möglich war.

'Er ist vorhin gegangen', hörte er jemanden sagen, doch er wusste nicht von wo die Stimme kam. Alles was er wusste war, dass sein Herz stehen blieb und er ihn finden musste. Schnell riss er sich los und wischte sich mit dem blutigen Handrücken über seine Lippen, die nicht aufhören wollten zu tropfen. "Nein", flüsterte er, als er sich durch die immer noch bestehende Menschentraube schälte und den gesamten Hof nach ihm absuchte. Zu viele Menschen, zu viele Gesichter, zu viel Panik. Arians panischer Blick suchte überall. Wo war sein Glück? Wo war er? Er musste zu ihm. Bitte, er musste zu ihm und wissen, dass alles in Ordnung war. Seine Atmung ging schnell und sein Blick verschwamm, doch er musste weitersuchen. Und dann endlich... in der Ferne machte er die Gestalt seines Freundes aus, die gerade den Schulhof verlassen wollte. So schnell seine schmerzenden Füße ihn tragen konnten, lief er los, um nach gefühlten Stunden endlich bei ihm aufzutauchen. "Benito, nein... bitte... bitte hör zu... Benito bitte", keuchte er, als er vor ihm stolperte und ihn aufhielt. Er konnte den ausdruckslosen Blick erkennen und ihm wurde schlecht. "Nein, nein... nein, nein sieh mich nicht so an... bitte... ich... ich hab nicht... ich schwöre ich habe nicht.. nur du... ich will nur dich... bitte... er hat dich... er wollte mich provozieren und ich ihn... Ben, ich habe nicht... bitte... bitte hör mir zu", er sprach schnell und nicht wirklich mit Sinn. Doch er hatte Angst. Panische Angst. Er kannte diesen Blick und er bedeutete nichts Gutes. Benito begann ihn aus seinem Leben zu löschen und das durfte nicht passieren, denn Benito war doch sein Glück. Seine Liebe. Der einzige Mensch, den er nun noch hatte.